

Franzosen in Gmünd in vergangenen Zeiten

Von Regierungsrat a. D. Marquart in Ludwigsburg

Wie die Franzosen in vergangener Zeit in Stadt und Amt Gmünd haupen, berichtet uns der Hauptchronist von Gmünd, Grimm. Nur einige Beispiele: Gegen Ende des 30jähr. Kriegs 1645 erschienen französische Kriegsvölker vor den Toren der Stadt, welche sich sogleich bei der Bürgerschaft einquartierten. Den 1. September 1646 wurde die Stadt von den Franzosen wiederum besetzt und deren Hauptquartier von Schorndorf dahin verlegt. Vom 23. April bis 8. Mai 1648 hatte die Stadt von zwei franz. Reiterregimentern schwere Einquartierung zu leiden. Am 9. Juli 1664 kamen bereits wieder 2000 Franzosen auf gmündischem Gebiet an und mußten 8 Tage lang verpflegt werden. Im Jahr 1707, am 22. Juni, kam der franz. Marschall Viktor mit seiner ganzen Generalität in Gmünd an, am 28. desselben Monats und Jahres mußte diesen Franzosen bei ihrem Abzug 51 000 Gulden Brandschätzung bezahlt werden. Am 1. August 1796 forderten die in die Stadt eingerittenen Franzosen 1000 Paar Schuhe und 300 Paar Stiefel, auch mußte viel Brot und Wein geliefert werden; am 2. gleichen Monats kamen gegen 15 000 Mann Franzosen an; es mußten ihnen 15 000 Laibe Brot an einem einzigen Tag geliefert werden. Am 5. September 1806 war bei Sträßdorf Truppenschan über die Franzosen usw.

Alle Akten, die mir als Vorstand des Archivs unmittelbar zugänglich waren, erzählen weiter: Am 11. August 1806 berichtet der Oberamtmann Hartmann zu Gmünd, der im Quartier daselbst liegende Oberst Jouffroi habe ihm gestern die Anzeige gemacht, daß bis nächsten Freitag den 15. genannten Monats das Geburtsfest des französl. Kaisers Napoleon auch in der Stadt Gmünd feierlich begangen werden müsse. Er werde daher die Kanonen früh morgens und nachmittags lösen lassen, die in den Gmünder und den benachbarten Oberamtsbezirken liegenden Abteilungen seines Korps zusammenziehen und ein

feierliches Hochamt mit einem musikalischen Te Deum veranstalten. Soeben sei auch der Dekan Kräzer zu ihm gekommen mit der Anzeige, daß genannter Oberst persönlich bei ihm vorstellig geworden sei und ihm die feierlichste Ausschmückung der Altäre in der Stadtpfarrkirche, die Abhaltung der Messe de Sancto Spiritu und die feierliche Abingung des Te Deum laudamus angeonnen habe. Von weiteren Feierlichkeiten sei ihm — dem Oberamtmann — dienstlich nichts bekannt geworden, wohl aber müsse er vernehmen, daß die französischen Offiziere in ihren Gmünder Quartieren schon auf die Beleuchtung (Illumination) der Wohnhäuser angetragen haben. Ebenso gehe das Gerücht, daß dieser Oberst alle Offiziere seines Korps mittags in seinem Quartier auf der Post zu einem Festmahl einladen wolle, was derselbe sicher — daran sei kaum zu zweifeln — auf Kosten der Stadtkasse vollziehen lassen werde. Nach bisherigen Vorgängen bezahle die Stadtkasse dem Obersten täglich 6 bis 8 Gedecke (Coverts), es sei auch schon der Fall gewesen, daß die Zahl dieser Gedecke bis auf 12 gestiegen sei, wenn er Beamte der Nachbarschaft nebst seinen Offizieren zur Tafel gezogen habe. Auf jeden Fall erwachse der Stadt Gmünd eine große Beschwerde aus dem Zusammenziehen aller in ihrem Gebiet befindlichen (antonierenden) Truppen auf den feierlichen Tag, an welchem die Mannschaften von der ohnedies schon so sehr erschöpften Bürgerschaft in Gmünd über Mittag verpflegt werden müssen. Außerdem befinde sich in dem Amtsort Mugglingen der Stab des französischen Oberst Guique vom 111. Regiment. Obgleich er von dort keine Nachricht erhalten habe, wie es mit der Feier dieses Geburtsfestes gehalten werden solle, so vermute er doch, daß auch dort Feierlichkeiten angeordnet werden könnten, welche der armen Gemeinde schwer fallen dürften. Es bleibe ihm — dem Oberamtmann — daher nichts übrig, als durch Eilboten (Expresen) um Verhaltungsmaßregeln zu bitten. Auf Vorstehendes wurde dem Oberamtmann zu erkennen gegeben, daß das geplante Hochamt, sofern es nicht besondere Kosten veranlasse, gehalten werden könne, dabei dürfe aber keine Tafel auf niemand's als auf des französischen Obersten eigene Kosten, wenn derselbe es für gut finde, gegeben werden. Auch sei dem Obersten ein dicsfallsiges Ansinnen ohne weiteres abzuschlagen und zu bemerken, daß solche Ausgaben nicht von den durch Einquartierung ohnehin so stark gedrückten armen Untertanen eines anderen Landesherrn gefordert werden können. Hienach habe sich der Oberamtmann pünktlich zu benehmen. Stuttgart, 12. Aug. 1806. R. Ministerium des Innern, gezeichnet v. Normann-Chrenfels.

Auch der Ellwanger Oberamtmann K&U war zu jener Zeit in Amtsnöthen. Er berichtet am 16. August 1806 nachstehendes: Der Ellwanger Platzkommandant habe durch Armees- und Divisionsorder das Ansuchen gestellt, daß auf das Namensfest des Kaisers Napoleon jedem französischen Unteroffizier und Soldaten eine halbe Flasche oder ein Schoppen Wein ellwangischen Maaßes zu seiner Ergözzlichkeit verabreicht werden müsse. Dieses Ansinnen sei den 18. August 1806 abends gestellt worden und den 15. genannten Monats habe der Wein gereicht werden müssen. Er — der Oberamtmann — habe daher die Forderung nicht abwenden und bei der Kürze der Zeit keine Verhaltungsbefehle mehr einholen können. Uebrigens sei jeder französische Offizier von seiner

vorgesehnen Behörde beauftragt, jeder Gemeinde über die abgegebene Menge Wein gehörig zu bescheinigen und es soll auch nach der Absicht (Intention) des Kriegsministers Vergütung hiefür erfolgen. Der Ellwanger Oberbeamte erhielt die Weisung, wenigstens für die pünktliche Einlieferung der versprochenen Bescheinigungen mit der größten Genauigkeit Sorge zu tragen.

